

Bieler Tagblatt

heute
Espace
Stellen-
markt

Die Zeitung für Biel und das Seeland

Samstag,
12. Mai 2018

www.bielertagblatt.ch

Keine gefährliche Zensur

Die Annahme des Geldspielgesetzes hilft den Schweizer Casinos und kommt uns allen zugute. – Seite 2

Mit Hühnerhaut

In diesen Tagen öffnen die Badis ihre Tore – aber nur die Harten gehen hin. – Seite 6

Bieler träumt von Olympia

Nach dem U23-EM-Titel will der Fechter Alexandre Pittet noch höher hinaus. – Seite 19

Hut ab vor dem Hut auf der Stange



Schauspiel Bald geht «Tell» auf der Bühne des Bieler Stadttheaters wieder am Hut vorbei, ohne ihn zu grüssen. Die Premiere wurde stark beklatscht. Schillers Vorlage, bearbeitet von Daniela Janjic, bewegt sich fernab romantischerer Rütli-Schwüre. *gau* Bild: zvg/Joel Schweizer – **Kultur** Seite 15

100 Jahre Staat vs. Privateigentum

Jubiläum Der Hauseigentümergebiet Biel und Umgebung feiert Geburtstag.

Mehr als 4000 Mitglieder haben dieser Tage Grund zum Feiern: Der Hauseigentümergebiet Biel und Umgebung (HEV) wird 100 Jahre alt. Am Dienstagabend ist die Jubiläumsgeneralversammlung, die Mitglieder erhalten ein Jubiläumsgeschenk, und der Immobilienexperte Donato Scognamiglio hält ein Referat. Die Geschichte der organisierten Hauseigentümer begann in der Schweiz bereits 1868, als sich in Birsfelden der erste lokale Hausbesitzerverein bildete. Und auch in Biel gab es seit 1892 einen lokalen Verein. Es waren dann aber die Jahre des Ersten Weltkriegs, als sich sowohl die Eigentümer- als auch die Mieterseite breit zu organisieren begann.

Zum Jubiläum hat der HEV Biel u. U. eine Sonderausgabe seines Informationsbulletins veröffentlicht. Darin wird nicht nur die Entwicklung der Technologie und der Ausstattungsstandards in Wohnun-

gen aufgezeigt. Die Verfasser blicken auch 50 Jahre zurück, als es in der damaligen Jubiläumsausgabe hiess: «Unser Stand befindet sich heute in einem ausgesprochenen Abwehrkampf gegen eine stets zunehmende staatliche Einflussnahme auf das Privateigentum.» Die Zeiten haben sich geändert, nicht aber die Interessenlagen. Auch die Terminologie klingt im Jahr 2018 überraschend ähnlich, wie das Gespräch mit Heinz Freivogel zeigt, dem aktuellen Präsidenten des HEV Biel u. U. Ob kantonales Energiegesetz oder städtische Zwischennutzungsinitiative: Die Debatte verläuft entlang der Konfliktlinien Regulierung vs. Freiwilligkeit, staatlicher Eingriff vs. private Freiheit. Das Energiegesetz etwa tangiere das «ureigene Wesen des Eigentums», sagt Freivogel, «es institutionalisiert den Zwang.»

tg – **Samstagsinterview** Seiten 2 und 3

Ein Sprachbad allein reicht nicht

Frühfranzösisch Wie und ab welchem Alter bringt man Kindern am besten eine Fremdsprache bei? Darauf haben die Kantone unterschiedliche Antworten parat. Auch im Kanton Bern gibt es Unterschiede. An den privaten Steiner-Schulen etwa lernen die Schüler schon ab der ersten Klasse Französisch und Englisch. Die Volksschule hat dieses Modell adaptiert, als sie Frühfranzösisch ab der dritten Klasse einführte. Trotz der Anpassung haben Steiner-Schüler über die Jahre kumuliert einen intensiveren Kontakt zu Fremdsprachen als Schüler der öffentlichen Bildungseinrichtungen. Beherrschen sie die Sprachen deshalb automatisch besser? Nein, sagt Bruno Vanoni, Grossrat der Grünen und Vorstandsmitglied der Rudolf-Steiner-Schule mit Standorten in Bern, Ittigen und Langnau. *phm/mjm* – **Kanton Bern** Seite 14

Die Knacknuss ist überall dieselbe

Tempo 30 Lyss befindet sich das jüngste Beispiel einer Tempo-30-Zone auf einer Hauptstrasse. Ähnliches ist demnächst in Nidau und Brugg geplant. «Bei den aktuellen Projekten und den zuletzt realisierten Tempo-30-Zonen im Seeland und Berner Jura kam die Initiative vorwiegend von den Gemeinden», sagt Lukas Bähler, Leiter Fachstelle Verkehrstechnik und -sicherheit beim kantonalen Tiefbauamt.

Praktisch in jedem Fall ist die Diskussion um die künftig aufgehobenen Fussgängerstreifen die grösste Knacknuss. So formieren sich auch in fast jeder Gemeinde mit Plänen zur Geschwindigkeitsreduktion auf einer Haupt- oder Kantonsstrasse Widerstand. In Erlach, Twann oder auch Köniz zieht man heute eine positive Bilanz, in Lützelflüh eine negative. *ab* – **Region** Seite 5

Heute auf bielertagblatt.ch

Neues aus der Multimedia-Welt und Tipps von Dr. Digital

Wir halten Sie mit dem Dossier «Dr. Digital» auf dem Laufenden: www.bielertagblatt.ch/dossiers

Service

Inhalt	Inserate
Agenda/Kino 10/11	Todesanzeigen 14
Forum/Sudoku 27	Automarkt 22/23
TV + Radio 28/29	Stellenmarkt 30/31
Wetter 32	Immobilienmarkt Di/Do

Publicitas muss Konkurs anmelden

Werbevermittlung Die Rettungsversuche sind gescheitert: Gestern hat die Publicitas Konkurs angemeldet, das Unternehmen mit 270 Mitarbeitern ist damit am Ende. Die Mitarbeiter des Bieler Publicitas-Büros werden allerdings von der W. Gassmann AG übernommen, die das «Bieler Tagblatt» und das «Journal du Jura» herausgibt. Der Grund: Die Gassmann AG hat die Konzession für die Herausgabe der amtlichen Anzeigen von Biel und Nidau von der konkursiten Publicitas übernehmen können. Biel und Nidau sichern damit die gesetzlich vorgeschriebene Publikationspflicht nahtlos. *lsg* – **Region** Seite 4

Aussergewöhnliches Turnfest steht bevor

Turnen Schon jetzt steht fest, dass das diesjährige Seeländische Turnfest in die Geschichte eingehen wird. Denn vom 22. bis 24. Juni belagern die Turner erstmals die urbane Tissot Arena anstatt wie üblich Felder auf dem Dorfe. Dies, weil sich kein Turnverein der Organisation hatte annehmen wollen. Kurzfristig stellte Fränk Hofer ein Team zusammen, das nun zusammen mit drei Seeländer Turnvereinen den Traditionsanlass durchführt. Hofer war Direktor des Eidgenössischen Turnfests 2013 in Biel und verfügt dementsprechend über viel Know-how. Der aussergewöhnliche Austragungsort hat Vor- und Nachteile. *bil* – **Sport** Seite 17

BT heute

Region Die Buvette ist offen

Bei schönem Wetter ist die Buvette auf der Bieler Schüssinsel wieder offen. Es wartet in dieser Saison eine Neuerung auf die Gäste. – Seite 4

Region Im Ausland fahren sie weiter

Die ausgerichteten Busse der Verkehrsbetriebe Biel werden nicht etwa verschrottet, sondern andernorts wieder eingesetzt. – Seite 7

BT am Wochenende Denner hat die Besten

In Geschmack, Schnitt und Grösse laufen Paprika-Chips von Denner anderen Eigenmarken den Rang ab. – Seite 13

Wetter

Seite 32

11°/23°

Abo Service
Tel. 0844 80 80 90
abo@bielertagblatt.ch, www.bielertagblatt.ch/abo
Redaktion
Robert-Walser-Platz 7, 2502 Biel
Tel. 032 321 91 11
btredaktion@bielertagblatt.ch
Inserate
Gassmann Media AG, Längfeldweg 135, 2501 Biel
Tel. 032 344 83 83, Fax 032 344 83 53
www.gassmannmedia.ch/inserieren
Leserbriefe
www.bielertagblatt.ch/forum

Das Bieler Tagblatt als multimediale Zeitung auf dem Smartphone und Tablet lesen:



Nicht d'Artagnan, sondern Fischer ist schuld

Fechten Dieses Wochenende will sich U23-Europameister Alexandre Pittet am Weltcup in Paris für die EM und die WM der Elite empfehlen. Der Brügger Olympiasieger Marcel Fischer hatte den Bieler dazu inspiriert, im Fechten grosse Ziele zu verfolgen.

Patric Schindler

Es waren weder d'Artagnan und die drei Musketiere noch Zorro, die den heute 23-jährigen Alexandre Pittet als Kind dazu motiviert haben, mit Fechten zu beginnen. Für den Bieler war es aber dennoch grosses Kino, als er im Frühsommer 2004 einen Dokumentarfilm übers Fechten sah. Als dann der Brügger Marcel Fischer zwei Monate später an den Olympischen Spielen in Athen die Goldmedaille gewann, war es um Pittet in Sachen Fechten endgültig geschehen. «Ich war fasziniert vom Degenfechten und wusste, dass dies mein Sport werden wird», sagt Pittet. Gegen den Olympiasieger habe er leider nie fechten können. «Es wäre mein Traum gewesen, aber Marcel Fischer beendete seine Karriere vier Jahre nach seinem Triumph in Griechenland.»

Ob er einst in die Fussstapfen eines Marcel Fischers treten kann, ist schwierig zu sagen. Dass er aber international mit den besten Europas in seiner Alterskategorie mithalten kann, bewies er mit dem Schweizer Nationalteam an der U23-Europameisterschaft im April. Nachdem es zweimal nicht geklappt hat, gewann er mit dem Team im dritten Anlauf Gold. «Dieser Erfolg bedeutet mir viel. Es zeigt mir, dass wir jahrelang gut zusammengearbeitet haben. Der Titel ist für uns auch ein wichtiges Zeichen für die Zukunft», sagt Pittet, dem es dieses Jahr nicht nur international, sondern auch national gut läuft. An der Schweizer Meisterschaft der Elite in Biel sicherte er sich nur eine Woche nach dem Triumph im Team auf europäischem Parkett auch noch die Silbermedaille auf nationaler Ebene im Einzel.

Dieses Wochenende steht er am Weltcup in Paris im Einsatz. Ein Wettkampf, bei dem es für Pittet auch um die EM- und WM-Tickets bei der Elite geht. «Bald werden die Aufgebote für die internationalen Titelkämpfe erfolgen. Deshalb ist für mich das Abschneiden am Weltcup in Frankreich sicher von Bedeutung.» Sein bestes Weltcup-Ergebnis feierte er in der letzten Saison im kolumbianischen Bogota mit dem 20. Rang.

In der französischen Hauptstadt könnte er in sechs Jahren



Alexandre Pittet (links) kämpft dieses Wochenende am Weltcup in Paris auch um ein EM- und WM-Ticket. Bilder: zvg/Bizzi/Swiss Fencing

auf seinem sportlichen Höhepunkt angekommen sein. 2024 finden in Paris nämlich die Olympischen Spiele statt. «Klar will ich als Sportler einmal an Olympischen Spielen teilnehmen. Im Fechten denken wir deshalb immer im Vierjahres-Zyklus. So dürfte Paris nach den Sommer-Spielen in Tokio eine mögliche Zielvorgabe für mich sein», erklärt Pittet. Denkbar sei auch, dass er bereits in Japan in zwei Jahren auf der Piste stehen wird. «Ich werde alles versuchen, um in Japan dabei zu sein», sagt der Bieler. Allerdings sei die Spitze im Schweizer Degenfechten derart breit, dass es für ihn schwierig sein werde, einen Platz unter den besten vier Schweizern zu ergattern.

Intensive Doppelbelastung

Eine feine Klinge führt der Seeländer auch neben dem Sport. Demnächst schliesst er an der Universität St. Gallen sein Volkswirtschaftsstudium mit dem Bachelor ab. Nach der Saison nimmt er ein Masterstudiengang in Angriff. Pittet, der inzwischen in Zü-

rich lebt, arbeitet zurzeit mit einem 70-Prozent-Pensum bei einem Finanz-Unternehmen. Diese Aufgaben stemmt Pittet neben dem wöchentlichen Trainingsaufwand, der zwischen 15 und 20 Stunden liegt. «Bislang konnte ich diese Doppelbelastung gut meistern. Es ist fast alles eine Frage der Organisation und Motivation», sagt Pittet. Ob er einmal, zum Beispiel für einen Olympia-



Der Bieler will sich in zwei oder sechs Jahren für Olympia qualifizieren.

Zyklus, ganz auf die Karte Spitzensport setzen wird, lässt er offen. «Es ist als Schweizer sehr schwierig, nur vom Fechten alleine leben zu können.» Und vielleicht ist es für Pittet gar nicht mal ein Nachteil, wenn er neben dem Sport noch andere Ziele hat. «Ich würde sogar von einer Win-win-Situation sprechen. Beim Sport kann ich mich von Beruf und Studium erholen und umge-

kehrt.» Und falls es mal in einem dieser Bereiche nicht rund laufen sollte, könne er sich die Erfolgserlebnisse woanders holen. Wie wichtig für Pittet ein klarer Kopf ist, unterstreicht seine Aussage, wenn es darum geht, den Anteil mentaler Stärke an seinen Erfolgen zu messen.

Bis zu 90 Prozent Kopfsache

«80 bis 90 Prozent ist im Fechten Kopfsache», sagt Pittet. Natürlich müsse man auch die physischen und technischen Voraussetzungen mit bringen, um Erfolg zu haben. «Aber am Schluss ist der Kopf matchentscheidend», so Pittet. Denn gerade in Stresssituationen während eines Wettkampfes müsse man ruhig bleiben.

Pittets Entwicklung verfolgt der Schweizer Junioren-Nationaltrainer Flavio Da Silva Souza schon seit langer Zeit. An der U23-Europameisterschaft gehört der Bieler Sportlehrer zum Trainerstab der Goldmedaillengewinner. Und früher, als Pittet noch mehrheitlich in Biel trainierte, war er einer seiner Coaches. Mit ihm feierte er im Nachwuchs

zweimal im Team den Schweizer-Meister-Titel.

Während für Pittets Karriere Fischer die Inspiration war, hat Basil Hoffmann einen wichtigen Anteil gehabt, dass Da Silva Souza vom Fechtsport schnell einmal begeistert war. «Ich habe einen Ferienpass-Kurs im Fechten besucht, den Basil Hoffmann leitete», so der heutige Sportchef des Bieler Fechtclubs. Da Silva Souza ist überzeugt, dass sowohl Olympiasieger Fischer als auch Vize-Weltmeister Hoffmann einen wesentlichen Anteil daran haben, dass sich viele Seeländer Kinder und Jugendliche für den Fechtsport entschieden haben. Da Silva Souza traut Pittet zu, wie Fischer und Hoffmann an die internationale Spitze vorzustoßen. «Alexandre muss aber zuerst die Top 4 der Schweiz erreichen, um als Teammitglied an die grossen Titel-Wettkämpfe zu gehen.» Ein Unterfangen, das zurzeit wegen des grossen Konkurrenz-Kampfs nicht einfach sei. Da Silva Souza ist froh, dass es derart viele gute junge Fechter in der Schweiz gibt. «Die immer wie professioneller werdende Nachwuchsförderung trägt Früchte.» Dies auch, weil Fechten bei Swiss Olympic in die Kategorie 1 aufgestiegen ist und nun mehr Geld zur Verfügung hat, um in allen Bereichen noch professioneller zu werden. Interessant: Die vier U23-Europameister haben allesamt die Spitzensportler-RS in Magglingen absolviert. Da Silva Souza ist in diesen Lehrgängen jeweils zuständig für die Fechter.

Die Schweiz sei noch nie an einem Grossanlass so erfolgreich gewesen wie an der U23-EM, sagt der Bieler. Im Einzel der Frauen und der Männer gab es Bronze, dazu kam noch Gold (Männerteam mit Pittet) und Silber (Frauenteam). «An jedem Wettkampftag gab es für uns eine Medaille», so Da Silva Souza, der dieses Wochenende wie Pittet auch am Weltcup in Paris weilt. Und vielleicht kann der Coach in Paris erneut miterleben, wie sein ehemaliger Schützling international überzeugt. Über ein positives Resultat in der Olympiastadt von 2024 würde sich mindestens ein Brügger freuen.

Weitere Bilder von Alexandre Pittet finden Sie unter www.bielertagblatt.ch/galerien

Erosion am Lac Léman

Fussball Noch zwei Runden sind im Abstiegskampf der Super League zu spielen. Lausanne wird seine problematische Lage kaum mehr entschärfen können.

Im oberen Ligabereich sind die relevanten Fragen geklärt, einzig in der Abstiegszone ist Laussanes Sturz in die Zweitklassigkeit noch nicht amtlich. Doch die Vaudois haben nahezu alle Chancen verspielt. Wegen ihrer miserablen Tordifferenz (-21) müssten sie im Vergleich zum Vorletzten FC Sion innerhalb von 180 Minuten ein Handicap von fünf Punkten wettmachen.

Angesichts des Lausanner Zerfalls ist eine wundersame Trendwende nach sportlichem Ermes-

sen ausgeschlossen. Mit dem Jahreswechsel setzte trotz teurer Transfers eine veritable Erosion ein.

In 15 Runden resultierten ein Sieg und die Erkenntnis, für die oberste Klasse nicht gut genug gruppiert zu sein. Die branchenübliche Massnahme haben die Investoren bereits vollzogen; doch die Trennung vom Aufstiegs-Trainer Fabio Celestini löste das Problem nicht.

Irritierte Entscheidungsträger

Am Lac Léman sind die Entscheidungsträger irritiert, mit einem Debakel dieser Grössenordnung kalkulierten sie kaum. Noch im Februar hatte sich der Ex-Coach Celestini in der «NZZ» mit einer ziemlich forschen Ansage zitierten lassen: «Peu à peu wollen wir wieder zu dem Klub werden, der wir vor 20 Jahren waren.»

Statt mit deutlich mehr Geld die Etablierten der Liga herauszufordern, werden die Romands vorerst wieder durch die Provinz tingeln müssen. Wie lange der britische Chemie-Multi um den Besitzer James Arthur Ratcliff, der jährlich gegen 60 Milliarden Dollar umsetzt, an das Waadtländer Fussball-Projekt und den geplanten Stadionneubau glaubt, wird sich weisen.

Wer profitiert?

Profiteur des Scheiterns auf der Pontaise sind neben Sion primär die Grasshoppers. Nach wochenlangen Querelen und mutmasslich gezielt verbreiteten Indiskretionen hat sich das Interesse vom intransparenten Führungsstil der Teppichetage wieder auf die grüne Unterlage verlagert. Dort steht mit Thorsten Fink der inzwischen fünfte Coach der aktuel-

len Saison in der Verantwortung.

Der frühere Basler Meistermacher mit Bundesliga-Vergangenheit ist seit seiner Rückkehr in die Schweiz nicht sonderlich positiv aufgefallen. Dem glanzlosen 1:0 gegen Lausanne folgten empfindliche Rückschläge. Ein 1:2 in Thun und ein trostloses 0:2 gegen Sion. Finks Schönfärbung der missratenen Auftritte wirft Fragen auf: «Die Mannschaft machte ein gutes Spiel. Der Plan ging auf. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir eine grosse Zukunft haben.»

Die Replik des GC-Experten des «Tages-Anzeiger» blieb nicht aus: «Ein gutes Spiel? Fink muss selbst wissen, wie sehr er der Mannschaft hilft, wenn er ihre Leistung derart verklärt.» Die Krise bei den Hoppers bleibt, nur die Namen der Hauptdarsteller ändern auf dem Campus immer mal wieder. *sda*

Sport am TV

Samstag, 12. Mai

SRF zwei

13.50 OL: EM, Staffel
20.00 Eishockey: WM, Russland - Schweiz
22.45 Sportaktuell

SRF info

14.55 Automobil: Formel-1-WM, GP Spanien, Qualifying

Sport 1

12.00 Eishockey: WM Deutschland - Lettland
16.00 Eishockey: WM Dänemark - Südkorea
20.00 Eishockey: WM Kanada - Finnland
22.30 Eishockey: WM-Highlights

Eurosport

13.15 Rad: Giro d'Italia, 8. Etappe

Eurosport 2

13.00 Leichtathletik: Diamond League Shanghai

Sonntag, 13. Mai

SRF zwei

14.15 Fussball: Road to the 2018 World Cup
14.45 Automobil: Formel-1-WM, GP Spanien
15.40 Fussball: Super League Young Boys - Lugano
19.00 Sportaktuell
20.00 Eishockey: WM Schweiz - Schweden

SRF info

15.35 Automobil: Formel-1-WM, GP Spanien

Sport 1

16.00 Eishockey: WM Norwegen - USA
19.45 Eishockey: WM Deutschland - Finnland

Eurosport

13.15 Rad: Giro d'Italia, 9. Etappe
23.00 Rad: Tour of California, 1. Etappe